

Mittel sinnvoll eingesetzt

Zur Erneuerung der Straßen, Wege und Plätze im Sanierungsgebiet Stadtzentrum



Blick auf das sanierte Stadtzentrum von Eberswalde.

Foto: Th. Burckhardt

Die Erneuerung der Straßen, Wege und Plätze, auch Erschließungsanlagen genannt, ist wesentlicher Bestandteil der Entwicklungsstrategie im Sanierungsgebiet „Stadtzentrum Eberswalde“.

Bis Ende Oktober 2011 wurden für die Erneuerung von Erschließungsanlagen fast 11,7 Millionen Euro und damit rund 39 Prozent der bisher insgesamt eingesetzten Städtebauförderungsmittel verwendet. Addiert man zu den oben genannten Erschließungsanlagen noch die für Grünflächen und Spielplätze eingesetzten Mittel hinzu, beträgt der Anteil sogar 47 Prozent. Dass für keinen anderen Fördergegenstand ein vergleichbar hoher Mitteleinsatz erfolgte, belegt den Stellenwert der Aufwertung der Erschließungsanlagen für das Sanierungsgebiet.

Bis zum Abschluss der Gesamtmaßnahme Sanierungsgebiet, voraussichtlich im Jahr 2016, wird sich der Einsatz der Mittel für Erschließungs-

anlagen absolut und prozentual noch deutlich erhöhen.

Die bisher verfügbaren Mittel wurden weit überwiegend in der als Ensemble denkmalgeschützten Altstadt eingesetzt. In diesem Teil des Sanierungsgebiets konnte bis 2010 mit der grundhaften Sanierung der Salomon-Goldschmidt-Straße die Aufwertung der Anliegerstraßen und der Platzflächen, wie Markt- und Richterplatz, abgeschlossen werden. An den äußerst schlechten Zustand dieser Erschließungsanlagen kann man sich heute nur noch mit Mühe erinnern.

Im Unterschied zu dem guten Zustand der Anliegerstraßen ist nach wie vor offen, ob und in welcher Art die Breite Straße umgebaut werden kann. Abweichend von den Anliegerstraßen liegt die fachliche und finanzielle Zuständigkeit für diese Bundesstraße nicht bei der Kommune, sondern beim Bund.

Bezüglich der verwendeten Mate-

rialien erfolgte die Erneuerung der Straßen, Wege und Plätze entsprechend deren verkehrlicher Bedeutung sowie auf der Grundlage der Ziele zur Entwicklung des Stadtbildes unter besonderer Berücksichtigung des historischen Bestandes und des darauf basierenden Denkmalschutzes. So wurde mit dem Neubau des Paul-Wunderlich-Hauses der Marktplatz mit bisher nicht vorhandenen Gebäuden gefasst und auch die in seinem Umfeld angesiedelten Funktionen waren zuvor nicht vorhanden. Damit sind neue Nutzungsanforderungen und Handlungsspielräume geschaffen worden, auf die in besonderer Weise zu reagieren war. Die Anforderungen für die Gestaltung des Marktplatzes resultierten in viel stärkerem Umfang aus funktionellen Erfordernissen als aus den Belangen des Denkmalschutzes. Um viele Ideen zu generieren, wurde die Erneuerung des Marktplatzes auf

(Fortsetzung auf Seite 3)

Städtebau und Verkehr

Bewertung der Parkraumbewirtschaftung - Sichtbare Erfolge und Verbesserungspotential

Seite 2

Eberswalde auf dem Weg zur barrierefreien Innenstadt - Preisgekröntes Konzept

Seiten 4 - 5

Stadtsanierung / Innenstadtstärkung

Städtebauliche Aufwertung - Gelungenes Beispiel: Sanierung Karl-Marx-Platz 4

Seite 3

Modernes Gemeindezentrum - Bauarbeiten sollen im Jahr 2012 beginnen

Seite 6

Barrierefreiheit wird geschaffen - Museum während der Umbauarbeiten geschlossen

Seite 6

Bericht aus dem Sanierungsbeirat - zukünftige Arbeitsweise wurde festgelegt

Seite 6

Kunst/Kultur/Geschichte

Geschichte einer Geschäftsstraße - Friedrich-Ebert-Straße - altes und neues Eingangstor zum Eberswalder Stadtzentrum

Seite 7

Aktives Eberswalde

Weihnachtsmarkt war ein Besuchermagnet für Groß und Klein

Seite 8

Rathausgeschichte - Broschüre kann weltweit bestellt werden

Seite 8

„Suchen Sie noch oder parken Sie schon...?!“

Wie Ihnen als interessierte und treue report-e Leser und Leserinnen sicherlich bekannt ist, wurde bereits in der ersten Ausgabe des Jahres 2009, unter dem Titel: „Wie weiter mit der Parkraumbewirtschaftung - Stellplatz gesucht und gefunden...?!“ über das im Juli 2005 eingeführte Parkraumbewirtschaftungskonzept und der Fortschreibung im Jahre 2008 berichtet. Zurückblickend ging die Erkenntnis voraus, dass durch die innenstadtypischen Funktionsüberlagerungen (zum Beispiel Einkaufen, Wohnen, Arbeiten) sowie dem Ungleichgewicht zwischen kostenfreien Stellplätzen im öffentlichen Straßenraum und den kostenpflichtigen Stellplätzen in den vorhandenen Stellplatzsammelanlagen, in manchen Straßen ein sehr hoher Parkdruck bestand und Anwohner, Kunden, Patienten, Besucher oder Beschäftigte in ständiger Konkurrenz zueinander standen. Bereits nach dreieinhalb Jahren der Bewirtschaftung konnten hinreichende Erfolge verzeichnet werden. So wurde das Ziel eines stärkeren Ausgleichs hinsichtlich der Nachfrage nach Stell-

plätzen im öffentlichen Raum und in Sammelanlagen, ebenso wie den Innenstadt-Einzelhandel und die dortigen Dienstleister für motorisierte Kunden besser zugänglich zu machen, größtenteils erreicht. Aber da, wo Licht ist, ist bekanntlich auch Schatten. So gehörte zur damaligen Analyse auch die nüchterne Erkenntnis, dass ungewollt der motorisierte Individualverkehr in der Innenstadt zugenommen hat sowie eine Verdrängung des ruhenden Verkehrs, insbesondere der Langzeitparker, in die unmittelbar, bis dahin unbewirtschafteten, Bereiche stattgefunden hatte.

Regelmäßige Überprüfung

Aufgrund der erkannten Verdrängungseffekte eines veränderten Stellplatzangebotes im Bereich der Innenstadt, in Folge von Straßenbaumaßnahmen und Infrastrukturerweiterungen und der Eröffnung des Park&Ride-Platzes am Bahnhof Eberswalde, erfolgte im Jahr 2008 eine vollständige Überprüfung und Fortschreibung des Parkraumbewirtschaftungskonzeptes.

Bereits im Vorfeld der Beschlussfassung der Stadtverordnetenversammlung am 20. November 2008 wurde sehr konträr über eine entsprechende Einführung der Bewirtschaftung in der Bahnhofsvorstadt diskutiert. Daher musste die Praxis zeigen, ob das Konzept in ausreichendem Maße zu einer Verbesserung der Gesamtsituation führen würde. In diesem Zusammenhang wurde der Stadtverwaltung gleichzeitig der Auftrag erteilt, die Parkraumbewirtschaftung 2009 nach dem ersten Betriebsjahr hinsichtlich der im Parkraumbewirtschaftungskonzept festgeschriebenen Ziele und Effekte zu bewerten. Somit wurden zum Jahresende 2010, im Rahmen der Auswertung des Parkraumbewirtschaftungskonzeptes, die

vorhandenen Stellplätze im öffentlichen Straßenraum und in öffentlich zugänglichen Stellplatzsammelanlagen erfasst sowie die entsprechenden Betreiber der Stellplatzsammelanlagen befragt. Im Ergebnis der Evaluierung des Parkraumbewirtschaftungskonzeptes konnte ein umfassendes Bild die Situation im ruhenden Verkehr gezeichnet werden, aus dem sich folgende Ergebnisse wie folgt zusammenfassen lassen: Das Stellplatzangebot umfasste rund 3.900 Stellplätze, von denen etwa 2.300 im öffentlichen Straßenraum und circa 1.600 in öffentlich zugänglichen Stellplatzsammelanlagen und Parkbrachen zur Verfügung standen. Im Vergleich zum Jahr 2007 entspricht dies einer absoluten Erhöhung des Stellplatzangebotes um 218 Stellplätze bzw. circa sechs Prozent. Die Erhöhung des Stellplatzangebotes generiert sich ausschließlich aus der Kapazitätserweiterung vorhandener und der zusätzlichen Errichtung bzw. Inanspruchnahme neuer Stellplatzsammelanlagen bzw. Parkbrachen in den Parkzonen A und C.

Sichtbare Erfolge

Abschließend konnten die Zielstellungen des Parkraumbewirtschaftungskonzeptes fast vollumfänglich erreicht werden. Dabei ist der Abgrenzung des Parkraumbewirtschaftungsgebietes und der Parkzonen ein nennenswerter Beitrag beizumessen. Es ist insbesondere gelungen, den Parkdruck im öffentlichen Straßenraum deutlich zu senken und somit die Stellplatzverfügbarkeit für alle potenziellen Nutzer zu gewährleisten. Infolge des reduzierten Parkdrucks im öffentlichen Straßenraum ist es ebenfalls gelungen, die Attraktivität der Innenstadt für Bewohner, Besucher und Gewerbetreibende zu erhöhen. Gleichzeitig konnte verhindert werden, dass Einzelhandels-

und Dienstleistungsstandorte außerhalb des Stadtzentrums gegenüber der zentralen Altstadt benachteiligt werden.

Verbesserungspotential

Lediglich die Zielstellung, den ruhenden Verkehr in erheblichen Umfang auf den Umweltverbund zu verlagern, konnte nur in geringem Maße erreicht werden. Es konnte nicht nachgewiesen werden, dass die vorhandenen Potenziale den motorisierten Individualverkehr und den ruhenden Verkehr durch den Umweltverbund zu ersetzen, in bemerkenswerten Umfang genutzt werden. Ebenso ist es noch nicht vollumfänglich gelungen, den ruhenden Verkehr weitgehend auf die vorhandenen Stellplatzsammelanlagen zu verlagern und somit den öffentlichen Raum vom ruhenden Verkehr weiter zu entlasten. Mithilfe eines Parkleitsystems soll der ruhende Verkehr künftig gezielt zu den Stellplatzsammelanlagen geleitet und infolgedessen der Parksuchverkehr sowie die verkehrsbedingten Umweltbelastungen deutlich abgebaut werden. Im Einzelnen wurde nur ein geringfügiger Anpassungsbedarf festgestellt, welcher sich vornehmlich auf die Schließung von Regelungslücken (Ergänzung Höchstparkdauer in gebührenpflichtigen Bereichen) und die Beachtung der gültigen Parkordnung (Ratzeburgstraße und Altstadtcarree) konzentriert sowie eine Prüfung der Regelungen in der Marienstraße einschließt. Letztendlich funktioniert die Parkraumbewirtschaftung von Eberswalde sehr gut, denn die Regelungen des Parkraumbewirtschaftungskonzeptes haben sich bewährt und erheblich zur Verbesserung der Situation im ruhenden Verkehr beigetragen.

S. Bauer
Stadtentwicklungsamt

IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadtverwaltung Eberswalde
Baudezernat
Stadtentwicklungsamt
Breite Straße 39
Telefon: 03334/64-625
ISSN 1436-235X
Redaktion/Layout:
Michael Friedrich
Eisenbahnstraße 92-93
16225 Eberswalde
Telefon: 03334/202012
Fax: 03334/202030
E-Mail: m.friedrich@eberswalder-blitz.de

Auflage:
5000 – wird nur im Sanierungsgebiet verteilt;
Erscheint vier Mal im Jahr
Im Internet:
www.eberswalde.de/aktuell

Druck und Vertrieb:
Eberswalder Blitz
Werbe- und Verlags GmbH
Telefon: 03334/20200
Redaktionsschluss geplant:
Report e 1/2012
Februar 2012

Die Erstellung des report e wurde anteilig aus Mitteln der Stadterneuerung des Landes Brandenburg sowie des Bundes gefördert.



Das Straßenbautelegramm

1. Michaelisstraße

- 43. KW war Baubeginn
- Bauzeit liegt bei ca. 6 Monaten
- Baulänge beträgt ca. 160 m zwischen der Fr. Ebert-Straße und der Eisenbahnstraße
- Neubau Regenwasserkanal
- die Befestigung der Straße erfolgt in Asphalt die Gehwege Betonplatte Ober- und Unterstreifen Mosaikpflaster
- es werden 6 Bäume neu gepflanzt
- außerdem werden 5 Lichtpunkte gestellt
- der Gehwegbereich, die Parktaschen und Baumscheiben vor dem Sparkassengebäude werden erhalten

2. Schneiderstraße

- Baubeginn war am 1. Dezember 2011
- die Baulänge beträgt ca. 260 m und liegt zwischen der Breiten Straße und der Goethestraße
- Neubau Regenwasserkanal
- Fahrbahnbelag Großpflaster/Naturstein
- beidseitig Gehweg Betonplatte und Ober- und Unterstreifen Mosaikpflaster
- Bauende voraussichtlich Sommer 2012
- es werden 14 Lichtpunkte gestellt

3. Schicklerstraße

- Baubeginn Frühjahr 2011
- Bauende voraussichtlich Ende 2011
- Baulänge ca. 270 m zwischen der Puschkinstraße und der Weinbergstraße
- Pflanzung von 38 Bäumen
- Straßenbelag Großpflaster/Naturstein
- Gehwege Granitplatten im Ober- und Unterstreifen Mosaikpflaster
- es werden 14 Lichtpunkte gestellt

M. Pfeifer
Bauamt

(Fortsetzung von Seite 1)

der Grundlage eines städtebaulich-architektonischen Wettbewerbs durchgeführt.

Dagegen stellt sich die Bedeutung des Denkmalschutzes für die zuletzt fertig gestellte Salomon-Goldschmidt-Straße und viele andere historische Straßen in der Altstadt ganz anders dar. Für diese Straßen war die überwiegend aus der Gründerzeit (1870 bis 1918) stammende Struktur die wesentliche Grundlage für die Erneuerung. Wie viele andere Straßen im Stadtzentrum ist auch die Salomon-Goldschmidt-Straße durch die gepflasterte Fahrbahn, beidseitige Hochborde und Gehwege mit Granitplatten sowie Ober- und Unterstreifen, wie Mosaikpflaster, geprägt. Gestalterische Änderungen gegenüber dem Bestand resultieren aus dem Ziel, die Erschließungsanlagen weitgehend

barrierefrei zu gestalten. Nach intensiver und mehrjähriger Diskussion wurde für das Altstadtkarree die besondere Lösung einer Mischverkehrsfläche entwickelt. Dieser Teil der Altstadt unterscheidet sich von anderen Teilgebieten des Sanierungsgebietes unter anderem durch die engen Straßenräume, den relativ dichten Besatz mit Geschäften und anderen Einrichtungen bei gleichzeitig sehr zentraler Lage aus. Darüber hinaus war das Erscheinungsbild der Straßen vor der Sanierung uneinheitlich und nicht erhaltenswert.

Im Sanierungsgebiet wurden in den zurückliegenden Jahren aber auch außerhalb der denkmalgeschützten Altstadt verkehrswichtige Straßen erneuert. Zwischen Bahnhofsbrücke und Karl-Marx-Platz wurden die Nebenanlagen (einschließlich Beleuchtung) der Eisenbahnstraße erneuert.

Da die Eisenbahnstraße eine Bundesstraße ist, erfolgte die Erneuerung der Fahrbahn im Auftrag und auf Kosten des Bundes. Bereits fertig gestellt wurden auch die Friedrich-Ebert- und die Puschkinstraße. Der mit rund 0,8 Millionen Euro veranschlagte Ausbau der Schicklerstraße steht kurz vor dem Abschluss. Mit der Erneuerung des westlichen Teils der Schneiderstraße sowie der Michaelisstraße wurde im Herbst 2011 begonnen. Im Jahr 2012 soll die Straße am Karl-Marx-Platz folgen.

Da das Land für die jetzt überschaubaren Zeiträume keine Möglichkeiten sieht, den Durchgangsverkehr aus der Breiten Straße zu verlagern und diese Straße somit noch über längere Zeit ihre gegenwärtige Funktion und Verkehrsbelegung behält, wird gegenwärtig im Rahmen einer Studie geprüft, ob durch Straßenraumge-

staltung partielle Verbesserungen erreicht werden können.

Abschließend ist noch darauf hinzuweisen, dass für die Erneuerung der Straßen, Wege und Plätze im Sanierungsgebiet Stadtzentrum keine Beiträge nach dem Kommunalabgabengesetz des Landes Brandenburg erhoben werden. Stattdessen haben die Grundstückseigentümer spätestens nach Aufhebung der Sanierungsatzung einen Ausgleichsbetrag für die sanierungsbedingte Wertsteigerung des Grundstücks zu zahlen. Auf der Grundlage einer Vereinbarung kann der Ausgleichsbetrag aber auch früher abgelöst werden. Für Informationen dazu steht Ihnen Birgitt Krüger vom Stadtentwicklungsamt unter Telefon 03334/64625 gern zur Verfügung.

W. Bitzer
Sanierungsbeauftragter



Der fertiggestellte Spielplatz „Schwarzepark“.



Bauarbeiten in der Kirchstraße im Jahr 2009.

Stadtsanierung / Innenstadtstärkung

Städtebauliche Aufwertung mit Fördermitteln

Gelungenes Beispiel: Sanierung Karl-Marx-Platz 4

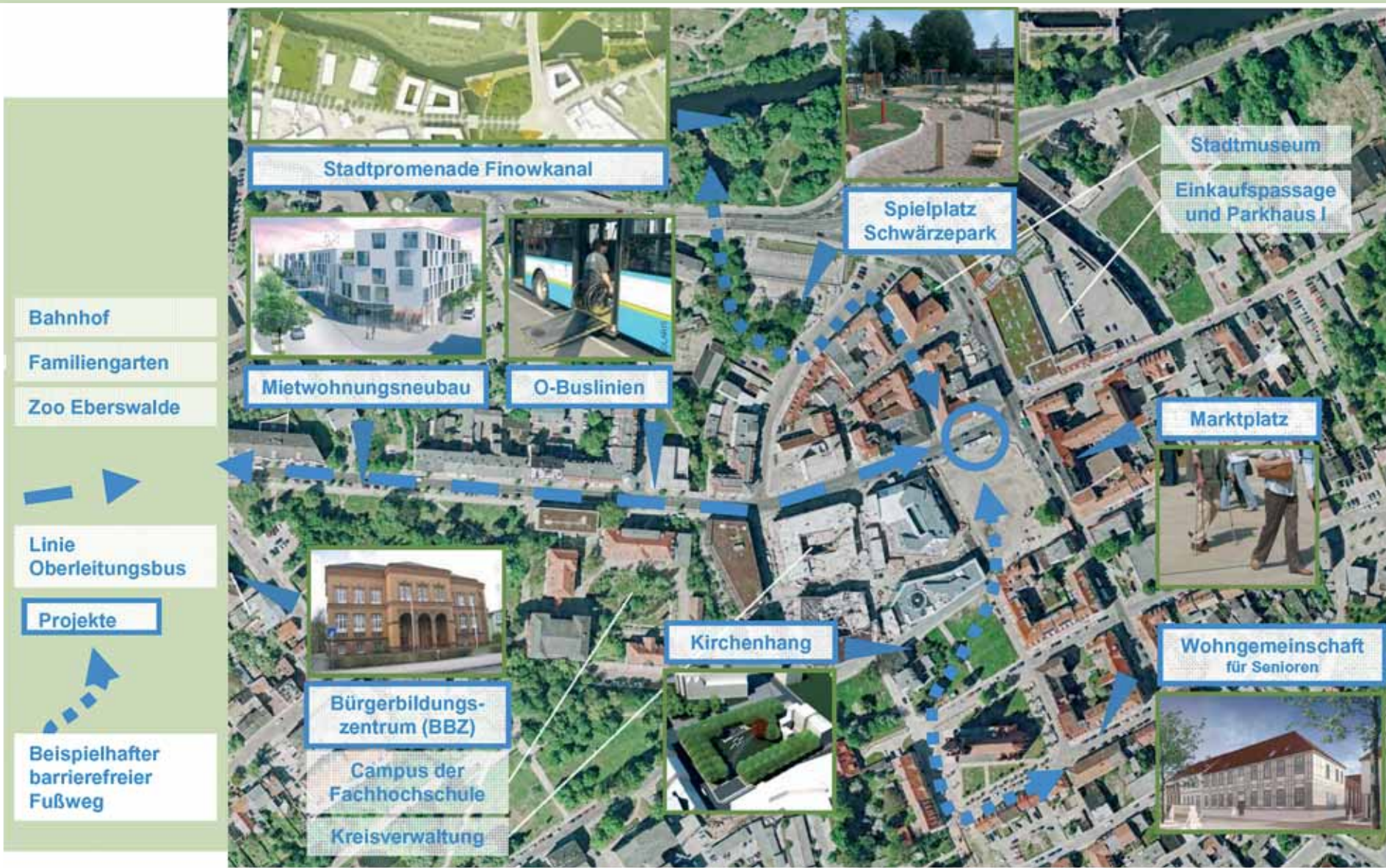


Mit der Sanierung der Fassade am Gebäude Karl-Marx-Platz 4, in dem sich das Eltern-Kind-Zentrum Stadtmitte befindet, wurde ein weiteres Gebäude am Karl-Marx-Platz städtebaulich aufgewertet. An dem Gebäude wurde mit Hilfe von Städtebaufördermitteln die historische Stuckfassade wiederhergestellt. Damit ist das Stadtbild von Eberswalde um ein weiteres saniertes Gebäude reicher. Hiermit geht auch ein Dank an den Eigentümer.

H. Pankrath
Stadtentwicklungsamt



Eberswalde auf dem Weg zur barrierefreien Innenstadt



Zukunftsszenario eines barrierefreien Spaziergangs am Beispiel einer Mehrgenerationenfamilie: Er führt vom betreuten Wohnen und der St. Marien-Kirche barrierefrei über die Rampe am Kirchengang hinunter zum Marktplatz, weiter über den, von Kindern mitgestalteten, Spielplatz „Schwärzepark“ bis hin zum neugestalteten Ufer des Finowkanals.



Seit längerem bemüht sich die Stadt Eberswalde bei allen Planungs- und Bauvorhaben, immer mehr die Belange einer alternden und mobilitätseingeschränkten Gesellschaft zu berücksichtigen. Der bereits spürbare demografische Wandel erfordert Konzepte, die themenübergreifend und nachhaltig auf die Bedürfnisse aller Generationen abgestimmt sind.

Insbesondere die selbstbestimmte Mobilität im öffentlichen Raum und gesellschaftlichen Leben ist ein entscheidendes Kriterium für die Nutzung des Lebensraumes Stadt. In Eberswalde liegt die Entwicklungspriorität auf der Innenstadt, weil die Vielfalt und Zentralität der Funktionen den Bürgern der gesamten Stadt zugute kommen und auch eine erhebliche regionale Ausstrahlung und Anziehungskraft entstanden ist. Aus diesem Grund konzentrieren sich auch hier die Maßnahmen, die Schritt für Schritt zu einer barrierefreien Innenstadt führen werden. Mit dieser Strategie hat sich die Stadt Eberswalde am 4. Innenstadtwettbewerb, ausgelobt durch das Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung, beworben. Gesucht wurden Projekte, die ein barrierefreies Bewegen und Einkäufen in Innenstädten für mobilitätseingeschränkte Menschen, Ältere und Familien mit Kindern ermöglichen. Am 7. November 2011 wurden die Preisträger des Wettbewerbes „Innenstadt! – Barrierefrei?“ durch das Infrastrukturministerium gewürdigt. Bauschaussekretär Rainer Bretschneider: „Die Brandenburger Innenstädte haben sich dank der Förderung und des großen Engagements der Akteure in den Kommunen wieder zu attraktiven Orten für Wohnen und Arbeiten, Kultur und Freizeit sowie Bildung, Handel und Gewerbe entwickelt. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung gewinnt der barrierefreie Zugang zu Handels- Gewerbe- und Kultureinrichtungen an Bedeutung. Dazu gehören gut passierbare Straßen und Wege, barrierefreie ÖPNV- Halte, aber auch Geschäfte mit entsprechenden Angeboten. Der Wettbe-

werb dokumentiert eindrucksvoll eine Vielzahl an Ideen und Projekten. Wir wollen das würdigen, bekannt machen und zum Nachmachen anregen.“

Insgesamt wurden 22 Beiträge aus 18 Brandenburger Städten eingereicht. Wettbewerbsteilnehmer waren dabei nicht nur Kommunen, Sanierungsträger oder öffentlich beauftragte Büros, sondern auch Wohnungsbau- und Stadtmarketinggesellschaften, Kirchengemeinden sowie Betroffenenvertretungen selber. Hervorzuheben ist, dass sich viele kleine Kommunen zwischen 5.000 und 20.000 Einwohner beteiligt haben. In den 22 Beiträgen finden sich rund 200 Einzelprojekte wieder. Die Beiträge wurden den Kategorien „Bewusstseinsbildung/Beteiligung“, „Straßenbau“, „Bauliche Maßnahmen - Gebäude“, „Einzelprojekte im öffentlichen Raum“, „Projektbündel“ und „konzeptionelle Ansätze“ zugeordnet. Eine interdisziplinär besetzte Jury wertete die Wettbewerbsbeiträge aus und empfahl die Preisträger.

Am meisten überzeugen konnten die Städte Bernau bei Berlin, Dahme/Mark, Eberswalde und Rathenow. Es wurden Preisgelder von jeweils 5.000 Euro vergeben. Die Jury lobte insbesondere, dass Eberswalde ein komplexes, themenübergreifendes Projektbündel mit dem Titel „Eberswalde - auf dem Weg zur barrierefreien Innenstadt“ in einem breiten Beteiligungsverfahren erarbeitet hat, in dem die Projekte der Stadtentwicklung diskutiert und die Interessen verschiedenster Gruppen vertreten und gebündelt werden.

Alle Beiträge werden auf der Internetseite www.zukunft-innenstadt.brandenburg.de bis Ende des Jahres dokumentiert.

S. Leuschner
Stadtentwicklungsamt
(Unter Einbeziehung von Teilen der Pressemitteilung des MIL)



Modernes Gemeindezentrum

Baumaßnahmen sollen im Jahr 2012 beginnen

„Gemeinde im Wandel - Gemeinde in Zukunft“ - das ist das Motto des Prozesses, in dem sich die Stadtkirchengemeinde seit dem Jahr 2005 befindet. Neben vielen inhaltlichen Fragen, die immer wieder neu durchdacht werden müssen, geht es auch um bauliche Veränderungen. Die Maria-Magdalenen-Kirche und die Gemeindehäuser liegen mitten in der Stadt, sind also auch touristischer Anziehungspunkt und werden von vielen Menschen regelmäßig aufgesucht.

Es ist das kirchliche Zentrum in der Stadt und muss daher auch in einem entsprechenden Zustand sein. Die beiden Häuser Kirchstraße 6 und 7 sind äußerlich in einem guten Zustand, aber innen muss dringend saniert werden. Große Veranstaltungen wie Festgottesdienste, Konzerte, Erntedankmarkt, Krippenmarkt und andere sind kaum noch vernünftig zu gewährleisten, weil vor allem die Sanitäranlagen und die Elektroanlage nicht mehr modernen und technisch sicheren Anforderungen entsprechen.

Gehbehinderte Menschen und Rollstuhlfahrer kommen nur sehr schlecht und mit viel Mühen in die Räume. Um ihnen zu helfen, wird es künftig einen Fahrstuhl auf dem Hof geben.

Mit der Sanierung und einem Saalneubau im Hof möchten wir ein modernes Gemeindezentrum schaffen, in dem das Gemeindeleben aber zum Beispiel auch kulturelle Veranstaltungen stattfinden können. Es soll ein Haus sein, das vielfältig genutzt werden kann.

Der Bauantrag ist seit Juni 2011 in Bearbeitung und wir hoffen, im nächsten Jahr, etwa im März oder April, beginnen zu können. Als Bauzeit ist etwa ein Jahr veranschlagt. In dieser Zeit sind die Gebäude nicht nutzbar und die Stadtkirchengemeinde ist mit ihren Aktivitäten übergangsweise wieder in der Eisenbahnstraße 84 zu finden. Die Maria-Magdalenen-Kirche ist davon natürlich nicht betroffen.

Pfarrer M. Lorenz.
Stadtkirchengemeinde

Barrierefreiheit wird geschaffen

Museum während der Umbauarbeiten geschlossen

Bis zum Ende des Jahres 2013 werden in Eberswalde eine Reihe von Vorhaben unter anderem mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionalentwicklung umgesetzt werden. Nicht alle, aber viele der Vorhaben betreffen die Innenstadt.

report e berichtete schon mehrfach über den Kirchenhang, das Bürgerbildungszentrum und die Stadtpromenade.

Auch das Museum in der Adlerapotheketheke wird aus diesem Programm gefördert und wird sich gleich in doppelter Hinsicht den Anforderungen der Barrierefreiheit stellen. Mit der barrierefreien Erschließung des Hauses und der Neukonzeption der Dauerausstellung, die dann auch barrierefreien Standards entspricht, wird sich das Haus nach Abschluss der Maßnahmen in völlig neuem Gewand präsentieren. Beides, die Dauerausstellung und die barrierefreie Erschließung, ist mit großen Veränderungen und Eingriffen im Haus verbunden. Zudem ist es wichtig, beide Maßnahmen gut aufeinander abzustimmen. Aus diesem Grund ist das

Museum für die Zeit der Bau- und Ausstellungsarbeiten seit dem 5. Dezember 2011 vorübergehend geschlossen. Um so gespannter dürfen Sie auf die Neueröffnung des Hauses mit der neuen Dauerausstellung 2013 sein. Das Eberswalder Museum wird mit Sonderveranstaltung während der Schließung über den Prozess der Neugestaltung und den Baufortschritt informieren.

Auch wenn das Museum zwischenzeitlich nicht zu besichtigen ist, die Tourismusinformation bleibt geöffnet. Ab Dezember 2011 mit neuen Öffnungszeiten, ohne Schließtag und ohne Mittagspause. Die neuen Öffnungszeiten sind im Winter (November-März): Montag, Mittwoch und Freitag von 11 bis 15.30 Uhr, Dienstag und Donnerstag von 11 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag von 10 bis 14 Uhr sowie im Sommer (April-Oktober): Montag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr sowie Samstag und Sonntag von 10 bis 14 Uhr.

Dr. St. Neubacher
Kulturamtsleiter

Der Sanierungsbeirat berichtet:

Auf der Sitzung am 22. November 2011 hat sich der Sanierungsbeirat mit den Ergebnissen einer Expertenbefragung zum Sanierungsprozess befasst, den Stand der Bebauung zur Friedrich-Ebert-Straße Süd behandelt und die zukünftige Arbeitsweise des Gremiums diskutiert. In ihrer an der TU Dresden geschriebenen Diplomarbeit mit dem Titel „Nachhaltige Stadtentwicklung - Bewertung des städtebaulichen Rahmenplanes der Stadt Eberswalde“, hat sich Anika Mischke die Aufgabe gestellt, den bisherigen Prozess der Stadtsanierung zu evaluieren. Hierzu hat sie im Frühjahr diesen Jahres 15 Experten, die am Stadtsanierungsprozess im weiteren Sinne beteiligt waren, befragt. Ausgangspunkt der Befragung waren Hypothesen, die durch das Ergebnis der Befragung weiter verdichtet und überprüft worden sind.

Die wichtigsten Aussagen können wie folgt zusammengefasst werden:

- Der Sanierungsprozess war grundsätzlich erfolgreich, immerhin sind 80 bis 90 Prozent der städtebaulichen Missstände, die zum Zeitpunkt des Beginns des Sanierungsprozesses im Jahre 1992 zu verzeichnen waren, heute beseitigt

- Das Sanierungsgebiet hat eine erhebliche Ausstrahlung auf die Gesamtstadt
- Es gibt grundlegend eine gute Zusammenarbeit zwischen den Akteuren im Sanierungsgebiet
- Innenentwicklung hat Vorrang vor der Außenentwicklung
- Die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse ist am prekärsten, hier besteht nach wie vor der größte Handlungsbedarf (das Verkehrsnetz ist wenig nachhaltig ausgebaut, insbesondere der Fahrradverkehr ist verbesserungsbedürftig)
- Die Umsetzung einzelner Projekte ist nicht immer an Nachhaltigkeitskriterien orientiert
- Innovatives Wohnen ist eines der aktuellen Themen zur weiteren Attraktivierung der Innenstadt
- Wohnen am Wasser hat ein hohes Potential
- Die Umnutzung von Brachflächen sollte aktiv betrieben werden
- Für den Tourismus gibt es noch zu wenige Angebote in der Stadt (Infrastruktur-, Dienstleistungsangebote)

In der anschließenden Diskussion wurde darauf verwiesen, dass der Untersuchung keine belastbaren empirischen Daten zugrunde liegen, sondern dass es sich um eine qualitative Befragung ausgewählter Ak-

teure handelt. Ein weiterer Schwerpunkt der Beratung war das Bauvorhaben Friedrich-Ebert-Straße Süd. Herr Kruwinus (WHG) berichtete vom Stand des Bauvorhabens. Die ursprünglichen Wettbewerbsvorgaben lauteten 2.000 Quadratmeter Gewerbefläche und 8.000 Quadratmeter Wohnflächen. Insgesamt zeigt sich aber, dass eine unerwartet hohe Nachfrage von Einzelhandelsketten besteht und insgesamt ein Bedarf von 6.000 Quadratmeter Gewerbeflächen gesehen wird. Es gibt ebenso zahlreiche Miet- und Kaufinteressenten für die Wohnungen.

Hierbei zeigt sich, dass sich vor allem folgende Bevölkerungsgruppen von dem Bauvorhaben angesprochen fühlen:

- Ältere Leute, die aus den umliegenden Dörfern in die Stadt ziehen wollen (altersgerechte Wohnungen)
- Junge Familien, die im Stadtzentrum wohnen wollen (bedarfs-gerechte 3- bis 4-Raum-Wohnungen)
- Bürger, die qualitativ höherwertige Wohnungen suchen
- „Bodenständige“ Eberswalder, die wieder zurück in die „City“ ziehen

Es besteht hierbei durchaus ein

großes Interesse an der Bildung von Wohneigentum. Ein Bebauungsplan ist inzwischen in Vorbereitung. Der Baubeginn ist für 2013 geplant. Abschließend wurde die zukünftige Arbeitsweise des Sanierungsbeirates diskutiert. In der Auswertung der bisherigen Arbeit wurde deutlich, dass es wichtig ist, Planungsvorhaben zu einem möglichst frühen Zeitpunkt im Sanierungsbeirat zu behandeln und alternative Planungsvarianten zu diskutieren.

Nur durch eine frühzeitige und intensive Beteiligung des Sanierungsbeirates in der Planungsphase kann der Sanierungsbeirat seinen Aufgaben gerecht werden, die politischen Gremien der Stadt zu beraten. Es wurde daher vereinbart, dass der Vorstand des Sanierungsbeirates, in Kooperation mit dem Baudezernat, die für das Sanierungsgebiet relevanten Bauvorhaben vorausschauend beleuchtet und den Sitzungs- turnus des Beirates hieran orientiert. Hierdurch sollte sichergestellt sein, dass die Beratung im Sanierungsbeirat zu einem Zeitpunkt erfolgt, der vor der Entscheidung im Bauausschuss liegt. Die nächste Sitzung des Sanierungsbeirates ist für März 2012 geplant.

Prof. Dr. J. Peters
Sanierungsbeirat

Geschichte einer Geschäftsstraße

Die Friedrich-Ebert-Straße - altes und neues Eingangstor zum Eberswalder Stadtzentrum

Die Geschichte der ursprünglich als Neue Kreuzstraße bezeichneten innerstädtischen Straße reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung in den Gründerjahren und der damit verbundenen westlichen Stadterweiterung entstand zu Beginn der 1890er Jahre die Neue Kreuzstraße in Verlängerung der altstädtischen Kreuzstraße. Jedoch sollte sie nicht einmal sechs Jahrzehnte Bestand haben. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Straße mit ihren Wohn- und Geschäftsquartieren stark zerstört. Bis heute blieb der südliche Straßenbereich unbebaut. Gegenwärtig laufen die Planungen für eine Wiederbebauung der einst pulsierenden Magistrale.

Über die Anfänge der Straße schreibt Rudolf Schmidt in seinem zweiten Band der „Geschichte der Stadt Eberswalde“: „Ihre Entstehung verdankt sie eigentlich mehr oder weniger dem Oberbarnimer Veterinärarzt Robert Bolle. Dieser wohnte von 1882-1905 auf dem Grundstück Bergerstraße 4/5, das er zuerst gepachtet und 1886 kaufte. Der Garten gewährte damals einen freien Blick auf das Sumpfgelände zwischen Schwärze und Jägerstraße, heute Puschkinstraße. Um dasselbe für seine Pferde nutzbar zu machen, erwarb Bolle von der Adler-Apotheke die zweite, parallel zur Schwärze gelegene Wiesenparzelle, die auch an den Weinberggraben grenzte. Sein erstes war es, einen Knüppeldamm anzulegen, von dem aus die ganze Kreuz- und Michaelisstraße, in der Hauptsache durch Müllablagerung entstanden ist.“

Schließlich entstand 1892/93 auf Kosten des Bauunternehmers Julius Holtz die neue Straße, die 1899 in den Besitz der Stadt überging. Das erste Haus in der Straße wurde für den Buchdruckereibesitzer C. Jancke gebaut. Es folgten das Kaufhaus Max von Büren (Ecke Jägerstraße) und das Geschäftshaus der Baufirma E. u. H. Krause. Bereits 1901 gab dieses Bauunternehmen die Publikation „Eberswalder Bauwerke“ mit einer Fotodokumentation ihrer wichtigsten Bauten heraus. Einen Bauboom in der Neuen Kreuzstraße löste die rege Bautätigkeit von Landhäusern in der Kaiser-Friedrich-Straße, heute Rudolf-Breitscheid-Straße, und neuer Villen südlich der Altstadt aus. Schon bald entstanden mehrgeschossige Wohn- und Geschäftshäuser mit prachtvollen Fassaden und großzügigen Ladenzonen in der Straße. Bei den Eberswaldern war die Neue Kreuzstraße fortan als Einkaufs- und Bummelmeile sehr beliebt.

Für den innerstädtischen Verkehr besitzt die Straße bis heute eine wichtige Funktion. Anfangs übernahmen Pferdedroschken den Personenverkehr bis zum Bahnhof. Von 1910 bis 1940 wurde er durch den Straßenbahnverkehr und ab 1940 durch den O-Busbetrieb ersetzt.

Bei dem verheerenden Bombenangriff im April 1945 und den nachfolgenden Bränden wurden ganze Häuserzeilen in der Neuen Kreuzstraße in Schutt und Asche gelegt. In den ersten Jahren nach dem Krieg konzentrierte sich das Baugeschehen im Stadtzentrum besonders auf die Enttrümmerung der zerstörten Wohn- und Geschäftsquartiere. Ferner wurde 1949 auf Beschluss der Stadtverordnetenversammlung die Neue Kreuzstraße und der westliche Teil der Kreuzstraße (zwischen Goethe- und Breite Straße) in Friedrich-Ebert-Straße umbenannt. Obwohl es in den 1950er Jahren Planungen für einen Wiederaufbau gab, kam es nicht zur Ausführung, so dass die Brachflächen über Jahrzehnte erhalten blieben. Erst nach der politischen Wende begann im Rahmen der Stadtsanierung der schrittweise Wiederaufbau der Straße mit Wohn- und Geschäftshäusern sowie Erweiterungsbauten der heutigen Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde.

Mit der zukünftigen Wiederherstellung der Bebauung in der Friedrich-Ebert-Straße zwischen Hochschul-Bibliothek und Puschkinstraße, könnte die Straße wieder das Eingangstor zum Eberswalder Stadtzentrum werden.

B. Klitzke
Kulturamt



(Fotos: Museum Eberswalde)

Geschichte des Rathauses

Neue Broschüre kann weltweit bestellt werden

Eberswaldes jüngstes Druckerzeugnis mit Blick auf die Historie ist da: Die Broschüre zur Geschichte des Rathauses, mit dem speziellen Blick auf die Bauplastik und ihre Deutung.

Ein besonderer Wunsch ging damit auch für Bürgermeister Friedhelm Boginski in Erfüllung: „Mich fasziniert die kunstvolle Ausgestaltung unseres Rathauses, ja, wie ich meine, eines der schönsten Rathäuser im Land. So bin ich deshalb sehr froh darüber, dass uns nun solch informatives hochwertiges Material vorliegt. Mein Dank gilt unserem Stadtentwicklungsamt, das federführend die Herausgabe koordinierte und der Historikerin und Autorin Dr. Carina Brumme sowie Annett Schauß und Udo M. Wilke von Kolleg 3 für die grafische Gestaltung und die gelungenen Fotos.“ Die

Broschüre, mit einer Auflage von 3.000 Stück, entstand nach einer Idee des Leiters der unteren Denkmalschutzbehörde a.D. Ronald Gabsch. Sie ist gegen eine Schutzgebühr von zwei Euro in der Tourist-Information im Museum in der Adler-Apothek und in der Stadtkasse im Rathaus käuflich zu erwerben. Die Buchdruckerei Mer tinkat aus Eberswalde realisierte den Druck. Per ISBN kann die Broschüre weltweit bestellt werden. Die entsprechende Nummer lautet ISBN 978-3-9805947-9-0. Das Druckwerk wurde aus Mitteln der Städtebauförderung, zu zwei Dritteln aus Bundes- und Landesmitteln und einem Drittel städtischem Mittleistungsanteil, finanziert.

B. Stöwe
Pressesprecherin

Film ab!

8. Filmfest in Eberswalde

Vom 1. bis 8. Oktober 2011 ging das Filmfest Eberswalde in die achte Runde. Die Provinziale lockte die Besucher für eine Woche ins Paul-Wunderlich-Haus. In diesem Jahr wurden 52 Werke in den Kategorien Animation, Kurzfilm und Dokumentation gezeigt, die aus 889 Einsendungen aus 47 Nationen ausgewählt wurden. Die Anmeldungen zeigten, dass der Trend zu längeren Filmen geht. So war in der Kategorie Dokumentarfilm keiner der vertretenden

Filme kürzer als 70 Minuten. Der regionale Nachwuchspreis PIGGY war mit 14 Beiträgen vertreten. Umrahmt wurde das Festivalprogramm von verschiedenen Lesungen und Konzerten im Festivalclub, darunter Ahne Liest und Lea Streisand mit ihrem Programm „Berlin ist eine Dorfkneipe“. Das Kinderprogramm wurde in diesem Jahr auf zwei Veranstaltungen erweitert. Insgesamt wollten rund 2.000 Zuschauer die Filme im Paul-Wunderlich-Haus sehen. -mf-

Herzliches Willkommen!

Stadt und Hochschule begrüßten feierlich Erstsemester



Beim Studentenempfang durfte das traditionelle Freibier aus dem Löwenbrunnen natürlich nicht fehlen.

Eberswalde ist Ende September 2011 wieder etwas lebhafter geworden. Denn die über 600 Neustudenten starteten in ihr neues Leben. Traditionell fand am Donnerstag die akademische Immatrikulationsfeier der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde im Haus Schwärzetal statt. Anschließend begrüßte die Stadt Eberswalde ihre neuen Studenten auf dem Marktplatz. Bei Musik und dem traditionellen Freibier informierten die Initiativen aus Kunst und Kultur über Beteiligungsmöglichkeiten in der Waldstadt. Die HNE erfreut sich derzeit immer größer werdender Beliebtheit, auch von Studenten aus den alten Bundesländern. Von den 402 neuen Bachelorstudenten und 185 Masterstudienbeginner kommt ein großer Teil aus den alten

Bundesländern. Darunter auch Ramona Neureuter aus Heidelberg. Sie hatte an der Dschungeltour teilgenommen und konnte so die Region und die Hochschule kennenlernen. Aufgrund der Studienbedingungen in Eberswalde und der „interessanten Umgebung“ hat sie sich bewusst für ein Studium in Eberswalde entschieden. „In Heidelberg sind die Studiengänge viel zu voll und dann spielten aber natürlich auch die Studiengebühren eine Rolle“, so die Studentin. Das mag einer der ausschlaggebenden Punkte sein, denn anders als in einigen Bundesländern, etwa Bayern und Baden-Württemberg, müssen die Studenten hier keine Studiengebühren zahlen, sondern bekommen von der Stadt ein Begrüßungsgeld für ihren Hauptwohnsitz in Eberswalde. -mf-

Eberswalder Weihnachtsmarkt war Besuchermagnet



Die Schneekönigin hatte zwar keinen Schnee mitgebracht, war aber dennoch eine viel bewunderte Attraktion bei der Eröffnung des Weihnachtsmarktes.

Der Eberswalder Weihnachtsmarkt öffnete wie in den vergangenen Jahren am Freitag vor dem 1. Advent, das war in diesem Jahr der 25. November 2011. Alle großen und kleinen Gäste konnten den Weg zur Eröffnung auf einem Lampionumzug mit der Schneekönigin gemeinsam gehen. Dann eröffnete der Weihnachtsmann die Pforten des Weihnachtsmarktes auf dem Marktplatz der Stadt. An allen zehn Tagen bis zum 2. Advent konnten sich die Besucher und Besucherinnen auf ein attraktives Programm, winterliche Spezialitäten und süße Leckereien freuen. Täglich gab es ein Bühnenprogramm mit Gesangs- und Posaunenchor, im Theaterzelt warteten Puppentheater, Zauberei und Clownerie und die mongolische Jurte war wieder ein märchenhaftes Lesezelt. Für die Mutigen gab es ein Karussell oder auch eine Sauna. Neu war in diesem Jahr ein kleines Guckloch-Kino und das russische Blockhaus lud zu Hörerlebnissen ein. Auf dem Eberswalder Weihnachtsmarkt konnte man im Backhaus selber backen, Kerzen farbig tauchen, Wolle zupfen, kämmen und spinnen, Basteln, und, und, und... Die Händler boten Handwerk, Kulinarisches und viele Geschenkideen für das bevorstehende Fest an.

U. Muszynski
Konzerte + Veranstaltungen